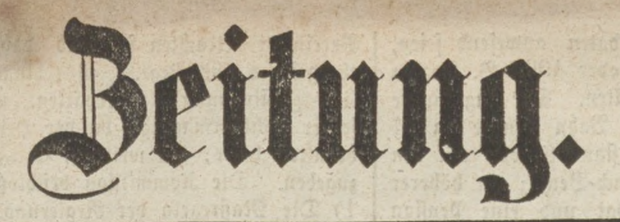
Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Als Beilage Donnerstag und Sonntag der
Stettiner Hausfreund.




Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 61. Abendblatt. Dienstag, den 6. Februar. 1866.

## Deutschland.

**Berlin,** 5. Februar. Der Minister-Präsident Graf v. Bismarck empfing gestern Vormittags den Grafen Reventlow-Farwe.

— Aus Braunschweig wird der „Volkszeitung" mitgetheilt, daß der dortige Obergerichts-Advokat Dr. Aronheim eine Aufforderung zur sofortigen Einberufung des Deutschen Juristentages an die ständige Deputation gerichtet habe, zur Berathung „energischer gemeinsamer Schritte" gegen den Beschluß des preußischen Ober-Tribunals über die Redefreiheit der Landesvertreter.

Es scheint, daß der Herr Aronheim das dringende Bedürfniß fühlt, sich und seine etwaigen Anhänger zu prostituiren. Doch wird er schwerlich Liebhaber finden, die das Geschäft mit ihm übernehmen.

— In der vorgestrigen Sitzung der Meistbetheiligten der preußischen Bank wurde die Vermehrung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner um fünf Millionen Thaler ohne Widerspruch genehmigt, — die Höhe des Agio aber der späteren Festsetzung zwischen dem Haupt-Bank-Direktorium und dem Central-Ausschuß vorbehalten.

— Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen werden im Laufe dieses Jahres das Garde- und dritte Armeekorps behufs Abhaltung großartiger militärischer Uebungen konzentrirt werden. Beide Korps würden zuvörderst jedes Einzelne für sich manövriren und demnächst gegeneinander operiren. Als zu benutzendes Terrain wird die Gegend von Rüdersdorf nach Frankfurt a. O. hin bezeichnet.

— Der „Weserztg." wird gemeldet, daß hier die Ratifikation des Handelsvertrages mit Italien für Nassau durch Se. Maj. den König von Preußen in Vertretung des Herzogs von Nassau am 3. Februar stattgefunden habe.

— Mittelst Allerhöchster Ordre vom 25. v. M. ist die Verlegung des Stabes der 6. Kavallerie-Brigade von Brandenburg nach Berlin angeordnet werden.

— In den letzten Jahren haben sich bei den verschiedenen Regimentern der Armee in der Stärke des Offizierkorps große Mißverhältnisse herausgestellt, so daß beispielsweise bei einzelnen Infanterie-Regimentern der Etat von 24 Sekonde-Lieutenants (excl. Adjutanten) um 15 bis 20 überschritten wird, während bei anderen Regimentern die etatsmäßige Stärke gerade hinreichend gedeckt erscheint. Dieser Uebelstand wirkt unter den obwaltenden Avancements-Verhältnissen in den unteren Offizierchargen günstig oder ungünstig auf das Aufrücken in die Premier-Lieutenants- und Hauptmannscharge. Es liegt nun, wie man hört, in Absicht, diese Mißverhältnisse durch von Zeit zu Zeit stattfindende umfangreiche Versetzungen in den einzelnen Waffengattungen der Armee auszugleichen, womit bereits der Anfang gemacht worden ist. Insbesondere sind die Garde-Regimenter insgesammt mehr als hinlänglich mit Offizieren versorgt.

**Posen,** 3. Februar. Obwohl von Seiten der Polizeibehörden und der Landraths-Aemter unablässig dahin gewirkt wird, der namentlich unter der Bevölkerung polnischer Nationalität noch immer sehr herrschenden Trunksucht zu steuern und obschon erfreuliche Resultate nicht zu verkennen sind, so zeigt doch die tägliche Erfahrung, daß auf diesem Gebiete noch viel zu thun ist. Von dem administratorischen General-Konsistorium ist nun die Regierung neuerdings ersucht worden, mit den zulässigen polizeilichen Mitteln dieser Trunksucht zu steuern, und die Regierung hat nun die ihr untergeordneten Polizeibehörden anzuweisen, die Branntweindebits-Stellen genau zu kontroliren, neue Anlagen aber nur im Falle des dringendsten Bedürfnisses zu genehmigen. Bei dieser Gelegenheit darf es wohl als eine erfreuliche Thatsache konstatirt werden, daß von kompetenter Seite der deutschen Bevölkerung unseres Departements im Allgemeinen das Zeugniß großer Sparsamkeit, Mäßigkeit und Nüchternheit ausgestellt wird, so daß unter ihr Verschwender und notorische Trunkenbolde, selbst in den unteren Volksschichten, zu den Ausnahmen gehören.

**Erfurt,** 1. Februar. Ueber eine gestern im hiesigen Laboratorium stattgehabte Explosion wird Folgendes berichtet: Die in den betreffenden Arbeitsräumen anwesenden Soldaten waren mit der Anfertigung von Platzpatronen beschäftigt, wobei einem Mann ein Brett mit abgezählten Patronen auf ein tiefer liegendes fiel, wodurch ein Zündspiegel sich entlud und sein Feuer den andern Patronen, sowie dem dabei liegenden Pulver mittheilte. Die Anzahl der hierbei verletzten Mannschaften beträgt 34 (vom 2. Bat. 3. thür. Inf.-Regt. Nr. 71), von denen 24 im Lazareth aufgenommen worden sind, unter denen 10 Schwerverletzte, doch augenblicklich keiner lebensgefährlich verwundet. Die Verletzungen bestehen hauptsächlich in Verbrennungen des Gesichts und des Nackens. Ein Mann hat sich beim Zerschlagen eines Fensters, durch welches er springen wollte, am Arm schwer verletzt, indem ihm zwei Sehnen und die Pulsader zerschnitten sind.

**Osnabrück,** 3. Februar. Man schreibt den „K. Bl.": Dem äußeren Vernehmen nach ist die Kandidatenliste für den hiesigen bischöflichen Stuhl dieser Tage an die hannoversche Regierung abgegangen. Als Kandidaten werden namentlich genannt der Weihbischof Baudri zu Köln, der Weihbischof Boßmann zu Münster, der Official Reißmann zu Vechta, der General-Vikar Brinkmann und der Dompropst Menke zu Münster.

**Altona,** 5. Februar. Der Redakteur May ist in Folge einer Requisition des preußischen Kreisgerichts zu Perleberg zu morgen vor das hiesige Magistratsgericht vorgeladen worden behufs Vernehmung wegen Beleidigung des preußischen Ministeriums, insbesondere des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck in Bezug auf sein Amt.

**Kiel,** 4. Februar. Se. D. der Prinz Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Vetter des Erbprinzen, welcher sich längere Zeit in England aufgehalten, traf am Freitag von London zu einem kurzen Besuche auf der erbprinzlichen Villa in Düsternbrook ein und begab sich am folgenden Tage anf sein Gut Noer im Schleswigschen. — Seit einigen Tagen weilt der Königl. preuß. Premier-Lieutenant im Generalstabe, Ingenieur-Geograph Bertram, zur Vornahme von Vermessuugsarbeiten behufs Anlage der projektirten Marinebauten zwischen Holtenau und Friedrichsort, in unserer Stadt. — Der zweijährige Gedenktag des siegreichen Gefechts von Oberselk und Jagel wurde gestern von den hier garnisonirenden österreichischen Truppen durch Gottesdienst und Parade gefeiert. Abends fand auf dem Schlosse bei dem Statthalter Freiherrn von Gablenz eine sehr zahlreich besuchte Soiree statt, zu welcher Kontre-Admiral Jachmann mit sämmtlichen dienstfreien Offizieren der Marine und des See-Bataillons erschien. Der Statthalter und das österreichische Offizierkorps hatten aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Otto von Sardinien Trauer angelegt. — Unter Kommando des Kapitän-Lieutenants Struben trafen Ende v. W. 250 Matrosen für die Königliche Flotte von Berlin hierselbst ein und wurden vorläufig auf dem Kasernenschiff „Barbarossa" untergebracht. — Nachträglich erfahren wir, daß es die Absicht der holsteinischen Ständemitglieder war, dem Statthalter Freiherrn v. Gablenz am Mittwoch v. W. die beschlossene Eingabe durch eine Deputation überreichen zu lassen. Da die Deputation dabei aber auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen, ist beschlossen worden, die Petition der Landesregierung zur Weiterbeförderung zu übergeben. Die Petition wird von der Landesregierung zweifellos nicht entgegengenommen werden.

— Ein Telegramm der B.- und H.-Z. meldet; Der Oesterreichische Bevollmächtigte bei der Post-Konferenz in Karlsruhe beantragte, mit dem Ersuchen möglichster Beschleuuigung, die Entscheidung wegen des Eintritts Holsteins in den Deutschen Postverein.

— Der „Hamburger Correspondent" enthält nachstehendes Telegramm aus Kiel: Das Gutachten der zur Prüfung der Holsteinischen Münzverhälinisse niedergesetzten Commission befürwortet die Einführung des Dreißigthalerfußes, betont jedoch die Nothwendigkeit der Gemeinsamkeit mit Schleswig und der Zustimmung der Ständeversammlung und räth beschleunigte Einleitung zweckentsprechender Vorverhandlungen mit deu Nachbarstaaten an.

— Der Altonaer Korrespondent der Magdeb. Ztg. schreibt über Mays mysteriös Verschwinden und Wiederauftauchen:

„Wo ist May: Die Einen sagen: nach London (der Correspondent der Weser Ztg. weiß sogar, daß eine Menge Freunde ihm das Geleit gegeben), die Anderen antworten: er sitzt ruhig in Altona, ist gar nicht fortgewesen, und dann giebt es noch solche, die behaupten, er sei nach Süddeutschland gereist. Und Alle, die so antworten, sitzen in Altona oder Hamburg, also jedenfalls dem Schauplatz der Thätigkeit Mays ganz nahe. Recht haben, wie ich jetzt sicher weiß, eigentlich Alle in gewissem Grade. May ist wirklich in der Nacht von Sonntag auf Montag fortgereist, gleich nachdem er die Nachricht aus Berlin von seiner abermalig beabsichtigten Inhaftirung erhielt, und — May sitzt ruhig in Altona und wartet der Dinge, die kommen werden. Die Reise, welche er antrat, ging nicht nach England, sondern nach Süddeutschland und war, so sagen wenigstens seine Freunde, lange beabsichtigt. Nach seinem Fortgange aber fürchtete man — und so soll aus Kiel geäußert worden sein — man möge die Reise als eine Flucht als einen Beweis der Furcht Oesterreichs vor einem Konflikt mit Preußen auslegen, man telegraphirte also dem Vergnügungsreisenden nach, er möge zurückkehren; und May kehrte zurück und sitzt jetzt wieder ruhig in Altona."

Die Hamburger Zeitung berichtet aus Altona: May sei für eine Citation des Polizeimeisters nicht auffindbar gewesen. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung stellt nur die von einigen Blättern behauptete Abreise Mays ins Ausland in Abrede. (Auch die Rh. Ztg. meldet aus Altona vom 2. d.: Die Holsteinischen Polizeibehörden sind vergebens bemüht, dem Redakteur May die Gerichtsvorladung zuzustellen, da derselbe bisher nicht anzutreffen gewesen ist.)

**Schleswig,** 3. Februar. Mit dem 15. Februar soll die Vergünstigung der zollfreien Einfuhr, welcher sich das preußische Militär im Herzogthum Schleswig bisher noch erfreute, wie es heißt, aufgehoben werden.

**Arnis,** 1. Februar. Man beabsichtigt, die Insel Arnis durch die Abdämmung des Noers auch auf dieser Seite der Insel hin landfest zu machen. Zu dem Ende ist eine Deputation an den Gouverneur v. Manteuffel gesandt worden, in Folge dessen der Oberwege-Inspektor und der Wege-Inspektor Christensen vor Kurzem hier eintrafen, um die Sondirung des Terrains vorzunehmen. Außer der dadurch um Vieles erleichterten Passage würde durch die Trockenlegung des Noers ein bedeutendes Areal an Land gewonnen werden.

**Hannover.** Finanz-Assessor Osann, der Verfasser der bekannteu Kreuzzeitungsnotiz über den Predigttext wegen des Ministerwechsels, hat die Aufforderung des Finanzministeriums, sich zur Uebernahme seines Dienstes hier wieder einzufinden, von Belgien aus dahin beuntwortet, daß er wegen der ihm drohenden Untersuchung auf Majestätsbeleidigung nicht zurückkehren werde.

**Wien,** 1. Februer. Heut ist hier ein Kriminalprozeß gegen den Grafen Rudolph Fugger mit der Verurtheilung desselben beendigt worden. Der Graf, 31 Lahre alt, ist ehemaliger österreicher nnd bayerischer Offizier und aus Bayern gebürtig. Die Untersuchung rollte die alte Geschichte der leichtsinnigen Schuldenmacher auf, die nicht selten zu gemeinen Verbrechern herabsinken. Der Graf hat bei seinen Schwindeleien seinen Bruder Albert, zur Zeit Offizier, und einen Reservegemeinen vom Regiment Deutschmeister, Namens Grüll zu Genossen. Gegen die beiden letztern wird auf militärgerichtlichem Wege eingeschrittrn. Grüll geberdete sich als Kammerdiener oder Geschäftsagent der beiden Herren, welche auf ihr Ehrenwort Waaren entnahmen, um sie in der leichtsinnigsten Weise zu Schluderpreisen zu verkaufen. Der Graf Rudolph ist zu zwei Jahren schweren Kerkers, zu Verlust des Adelsdiploms und zur Ausweisung aus Oesterreich nach abgebüßter Strafe verurtheilt.

Aus Triest vom 1. Februar wird telegraphisch in den Wiener Blättern berichtet: „In der gestrigen Landtagssitzung begründete Hermel seinen Antrag, die Regierung zu bitten, daß das der Stadt Triest zustehende Recht, ausschließlich die italienische Sprache zu gebrauchen, strengstens gehandhabt werde. Der Antrag, das Staatsministerium zu bitten, daß der österreichisch-sardinische Handelsvertrag auf ganz Italien ausgedehnt werde, wurde sammt dem betreffenden Memorial mit allen gegen Eine Stimme angenommen."

Unter den deutschen Studenten in Prag circulirt eine Adresse an die deutschen Professoren im Universitäts-Ausschuß des Landtags um Trennung der Universität nach Nationalitäten, falls die czechischen Forderungen berücksichtigt würden.

## Ausland

**Paris,** 3. Februar. Der Kaiser hielt heute einen Ministerrath, in welchem es sich vorzugsweise um die Händel zwischen Spanien und den südamerikanischen Republiken handelte. Man ist hier allgemein der Meinung, daß Nordamerika in dieser Frage eben so hinter Chile, Peru u. s w. steht, wie Frankreich dabei hinter Spanien stehl. Es ist nur eine neue Form des Antagonismus zwischen Amerika und Europa, zwischen Republik und Monarchie.

— Wie es heißt, wird die Kaiserin zur Ehrenpräsidentin der Kommission der Gewerbe-Ausstellung ernannt werden.

**London,** 3. Februar. Edwin Landseer hat nach Ablauf der achttägigen Bedenkzeit die ihm angebotene Stelle des Akademie-Präsidenten abermals dankend abgelehnt, und so mußten die Akademiker eine neue Wahl vornehmen. Sie fiel auf Herrn Francis Grant, der seit 1851 Mitglied der Akademie ist. Der neue Präsident ist einer der gesuchtesten Portraitmaler Englands.

**Rom.** Abbé Liszt, welcher 20,000 Fl. zum Peterspfennig beigesteuert, hat vom Kardinal Antonelli folgendes Schreiben im Auftrage des Papstes erhalten: „Ihrem Verlangen gemäß habe ich die großherzige Spende, die Sie in Anbetracht der traurigen Umstände, welche in diesem Augenblicke den Staat drücken, uns freundschaftlich übersandt haben, zu den Füßen des heiligen Vaters niedergelegt. Der heilige Vater war tief gerührt über die Gefühle der Verehrung und Liebe, die Sie für ihn, als für die höchste und erhabenste Stütze unseres Glaubens empfinden, und hat Ihre Spende als ein Zeichen Ihrer Ergebenheit für den heiligen Stuhl mit gewohnter Herzensgüte anzunehmen geruht. Demzufolge ertheilt er Ihnen seinen Segen."

— Hinsichtlich der Uebernahme einer Quote der Päpstlichen Staatsschuld, versichert die „Italie", daß eine gewisse Anzahl von Mitgliedern des Parlaments für den Fall, daß wirklich ein Theil der Päpstlichen Schuld auf Italien übergehen sollte, folgenden Antrag einzubringen entschlossen sei:

„Da die vor 1860 kontrahirte Päpstliche Schuld beinahe ausschließlich zur Bestreitung von Ausgaben für den katholischen Kultus zu Rom, für den Unterhalt der kirchlichen Hierarchie und der Vertretung des Papstes im Auslande verwandt wurde, und die Romagna, die Marken und Umbrien, weit entfernt, für ihre eigenen wirthschaftlichen Interessen einen Vortheil daraus zu ziehen, nur zu den Ausgaben des Papstthums beisteuerten, ohne daß ihre Abgaben für sie auf gemeinnützige Anstalten, Schulen u. s. verwandt wurden: so wird es statthaft sein, den Staat für die Passiva, die ihm in Folge der September-Konvention auferlegt worden, aus dem im Königreiche befindlichen geistlichen Eigenthum zu entschädigen. Die nach 1860 kontrahirten Päpstlichen Schulden können vorläufig unter den bewandten Umständen von Italien weder anerkannt noch übernommen werden!"

Zunächst als Anzeichen interessant genug.

**Von der spanischen Grenze,** 27. Januar. (Kr.-Z.) Wenngleich das Haupt der Aufständischen, General Prim, sich in Lissabon befindet, wo der edle Spanier bei dem Marquis de Nisa, einem direkten Nachkommen Vascos de Gama, Aufnahme gefunden hat, so ist die Ruhe im Lande doch noch nicht vollständig hergestellt oder gesichert. Der Grund scheint darin zu liegen, daß die Befehlshaber der Truppen es bisher nicht wagten, die Insurgentenbanden wirklich anzugreifen, wahrscheinlich in Folge der Besorgniß, daß die Soldaten oder ein Theil derselben mit den Aufständischen gemeinschaftliche Sache machen könnten. Diese Vermuthung drängt sich immer stärker auf, da erst nach der Entfernung Prims die kleinen Banden gewaltsam auseinander getrieben werden. Wie vorsichtig die Regierung verfuhr, beweist der Umstand, daß die 5 Kolonnen von etwa 8000 Mann drei Wochen brauchten, um 700 Insurgenten von Aranjuez bis zur portugiessischen Grenze zu drängen. Was die Bauernaufstände betrifft, so haben sich bis jetzt nur in der Provinz Taragona, in welcher Prim geboren ist, etwa 600 bewaffnete Bauern in kleinen Abtheilungen gezeigt. Sie sind besoldet, stehen unter der Führung der Progressisten Escoda und Saqueta und werden sich wahrscheinlich auflösen, sobald sie Prims Uebertritt nach Portugal erfahren haben und es glauben. Sie halten noch hin und wieder die Eisenbahnzüge an, um Werbungen anzustellen. Dies geschah z. B. am 19. d. M. in Vendrell, sechs Stunden von Taragona. Ein Trupp von 700 Insurgenten hatte die Telegraphendrähte durchschnitten und die Schienen aufgerissen, gestatteten aber den Wächtern, Signale zu geben, um Unglücksfälle zu vermeiden. Der Befehlshaber Escoda visitirte nach einer halben

Stunde alle Waggons und fragte, ob Soldaten anwesend seien, um ihnen einen vierjährigen Dienstentlaß oder 4000 V. Realen anzubieten, wenn sie sich ihm anschließen wollten. Der Zug mußte darauf nach Taragona zurückkehren und die Bahn konnte in 24 Stunden nicht benutzt werden. Am 19. d. stand Escoda mit den Insurgenten in Valls, am 20. in Montblanch-Benet; ein höherer Offizier, welcher in Cambrils Grundbesitz hat und eine Pension bezieht, befehligt etwa 300 Aufständische ꝛc. in den Bergen des Priorates. Daß die Königlichen Truppen ein Zusammentreffen mit den Insurgenten zu vermeiden angewiesen waren, zeigte ein Vorfall im Dorfe Gratallops, wo die Insurgenten mit der Musik an der Spitze erst abrückten, als die Truppen den Marktplatz besetzt hatten. In Reus zogen sogar 70 Insurgenten Abends 11 Uhr ein und begaben sich in die Gasthöfe, ohne von den anwesenden zahlreichen Truppen belästigt zu werden. Sobald aber Prim über die Grenze war, änderte sich die Scene. Escoda wurde am 22. bei Riba, als seine Untergebenen im Begriff waren, die Bahn zu zerstören, vom Brigadier von Pino mit 800 Mann überfallen und seine Schaar zerstreut. Er wurde dabei von der Guardia Civil und den Mozos de Escuadra unterstützt; die letzteren sind eine für den Polizeidienst in Barcelona organisirte 300 Mann starke Abtheilung. Auch in Aragona versieht eine gleich starke Abtheilung unter dem Namen Minones den Sicherheitsdienst. In Valencia führen diese Mannschaften den Namen Fuzileros de Valencia. — Woher General Prim die Mittel zur Besoldung der Insurgenten bezogen hat, ist noch ein Geheimniß. Es heißt, daß 4 Millionen Realen zu seiner Verfügung gestanden hätten. Ein Theil der Summe ist verausgabt zur Zahlung des Handgeldes an die Soldaten, welches indessen meistens nur gering war. Einzelne Offiziere schlossen sich für die Summe von 500 R. V. (36 Thlr.) an. — Die progressistische Partei ist jetzt gesprengt. Olozoga lebt im Auslande, Espartero ist ohne Einfluß, Madoz krank.

**Aus Neuseeland.** Eine schreckliche Geschichte enthalten die Briefe aus Neuseeland. Bekanntlich sind dort die Engländer beinahe in immerwährendem Kriege mit den Eingeborenen und Wilden. Der Gouverneur hatte nun unlängst Friedensvorschläge gemacht, und da die Wilden Lust zeigten, sie anzunehmen, so sandte man ihnen zur näheren Aufklärung der Bedingnisse einen der Sprache kundigen Engländer, Herrn Broughton. Doch kaum war er in ihrer Gewalt, als sie ihn, da es Abend war, an einen Baum banden. Am nächsten Morgen schnitten sie ihm Stücke Fleisch aus dem Körper, rösteten und verzehrten sie, während er heulte und jammerte, und verscharrten ihn dann noch lebend in den Sand. Auch der Sohn des Colonisten Hennerson fiel in ihre Hände; man erschlug ihn mit Keulen, riß ihm Gehirn und Augen aus, welche dann geröstet den Wilden als Leckerbissen dienten.

## Landtags-Verhandlungen.

— Die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses hielt gestern Vormittag wiederum eine Sitzung. Es wurden zunächst die Berichte über die Etats des Kultus-Ministeriums und der Hohenzollerschen Lande verlesen und festgestellt, und demnächst die neulich vertagte Berathung über den Etat der Porzellan-Manufaktur wieder aufgenommen. Es handelte sich um die Bewilligung der ersten Rate von 100,000 Thlr. zur Erbauung der Porzellan-Manufaktur auf dem Grundstücke der Gesundheits-Manufaktur. Es erhoben sich in der Kommission Bedenken gegen die Absicht, auf dem Grundstück der Porzellan-Manufaktur ein Parlamentsgebäude zu errichten, und die Regierung wurde aufgefordert, zu erwägen, ob der Platz der Artillerie-Werkstatt (Dorotheen- und Neue Wilhelmsstraßen-Ecke) zu diesem Zwecke nicht geeigneter sei. Der Regierungs-Kommissar erklärte, daß er über diesen Vorschlag mit dem Minister des Innern Rücksprache nehme werde, daß er aber keine Erklärung darüber abgeben könne, ob die Regierung in der Lage wäre, darauf einzugehen. Die Kommission konnte deshalb über die Bewilligung der geforderten Summe noch nicht schlüssig werden, da diese zugleich die Genehmigung zu dem Bau des Parlaments-Gebäudes in sich schließen würde, beschloß vielmehr auf Antrag des Präsidenten Grabow, die Regierung aufzufordern, der Kommission zunächst die Pläne zu dem Bau des Parlaments-Gebäudes vorzulegen. — In der Budget-Kommission soll heute der Etat des Ministeriums des Innern zur Berathung gelangen.

— In der gestrigen Sitzung der Kommission für Handel und Gewerbe wurde der Bericht über die Petition wegen der Nordpol-Expedition verlesen und festgestellt. Der Bericht über die Petition wegen der Post-Reform konnte noch nicht festgestellt werden, weil der Referent denselben noch nicht eingereicht hat.

— Einige Blätter wollen wissen, es sei nun auch gegen Hrn. Grabow wegen seiner Präsidentenrede gerichtliche Verfolgung eingeleitet resp. die Einleitung derselben von geeigneter Stelle aus angeordnet worden.

— Der bereits angedeutete Bruch in der Fraktion v. Bockum-Dolffs ist eine Thatsache geworden. Die Ursache dieser Spaltung ist der von der Fortschrittspartei beschlossene Protest gegen den Beschluß des Obertribunals in Betreff der Redefreiheit der Abgeordneten. Einem Theile der Fraktion erschien dieser Protest zu matt. Gleichwohl gaben sie demselben ihre Zustimmung, da er einmal vereinbart war, und bei der Abstimmung erklärten sich 29 für und 33 gegen die Resolution. Trotzdem fand sich am andern Tage, daß die Majorität (33) den Antrag unterstützt hatte. Es erklärten demnächst einige 30 Mitglieder ihren Austritt aus der Fraktion, doch werden diese, wie wir jetzt erfahren, erst nach Berathung des betreffenden Antrages im Plenum ihre anderweite definitive Konstituirung vornehmen. Die Ausscheidenden, darunter die Abgeordneten von Carlowitz, André ꝛc., werden vermuthlich eine neue Fraktion der Linken bilden, während die Uebrigen, darunter die Abgeordneten Gneist, Stavenhagen und alle Diejenigen, welche für die Ueberweisung des Protestes an eine Kommission gestimmt haben, die Bezeichnung ihrer Fraktion als linkes Centrum wohl beibehalten werden.

— Die Justiz-Kommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich gestern (wie schon kurz telegraphisch gemeldet) mit der Petition des Herrn Classen-Kappelmann wegen des Verbotes des Kölner Abgeordnetenfestes. Die Diskussion darüber war nicht von großer Erheblichkeit, da die Kommission mit der Auffassung ihres Referenten Abgeordneteo Wachsmuth einverstanden war. Der Regierungs-Kommissar Geheime Rath Wohlers erklärte, daß die Regierung die Auffassung theile, daß das Fest-Komité als politischer Verein zu betrachten sei und daher den Bestimmungen des Vereinsgesetzes unterliege. Allerdings hätte diese Ansicht die gerichtliche Zustimmung nicht erhalten. Eine weiterr Erklärung abzugeben, sei er nicht ermächtigt, da der Herr Minister des Innern sich vorbehalten hätte, die weiteren Erklärungen in der Plenarsitzung abzugeben. Die Kommission beschloß demnächst folgende Resolution: 1) Die Maßregeln der Regierung, welche darauf abzielten, dies Fest zu verhindern oder zu unterdrücken, stehen im direkten Widerspruch mit dem Art. 29 der Verfassung und des Vereinsgesetzes; 2) der Minister des Innern hat seine Pflicht verletzt dadurch, daß er auf die erhobene Beschwerde der Betheiligten keinen Bescheid erlassen hat; 3) der Minister des Innern war verpflichtet, die gesetzwidrigen Maßregeln seiner untergebenen Beamten sofort zu verhindern; 4) der Ober-Prokurator ist verpflichtet, auf Grund des §. 315 des Strafgesetzbuches gegen den Regierungs-Präsidenten v. Möller, den Polizei-Präsidenten Geiger, den Bürgermeister Eich zu Lengerich und den Bürgermeister Schauerte zu Deutz die Untersuchung wegen Mißbrauch der Amtsgewalt einzuleiten.

## Pommern.

**Stettin,** 5. Februar. In Bezug auf die in Nr. 56 nach der „Ostſ.-Ztg." erzählte Steuer-Geschichte geht derselben jetzt von dem betreffenden Handlungshause die Mittheilung zu, daß, wie es sich jetzt überzeugt habe, die Steuerbehörde an der gerügten Verzögerung durchaus keine Schuld trage, da der betreffende Waggon schon auf der Herfahrt dienstuntauglich in Breslau zurückgeblieben war. Die falschen Angaben, auf welchen die Erzählung in Nr. 56 beruhte, seien dem Spediteur des Handlungshauses auf dem hiesigen Bahnhofe von einem Eisenbahn-Beamten gemacht worgen.

— Die Zulassung der Qualifikation als Postassistent war bisher ausschließlich solchen jungen Leuten vorbehalten, welche aus der Prima drs Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung abgegangen waren. Neuerdings hat man in Berlin auch versorgungsberechtigten Militärs die Zulassung zur Assistentenprüfung in Aussicht gestellt. Diese Reform verdankt ihre Anregung dem Ober-Postdirektor Sachse.

— Am Sonntage den 4. Februar entstand in einem Schanklokale zu Bredow eine bedeutende Schlägerei zwischen Feilenhauern und Arbeitern, wobei durch Flaschen und Gläser vielfache erhebliche Verletzungen vorkamen. Zwei Arbeiter verfolgten den aus jenem Lokal nach Hause gehenden Feilenhauer B. auf die Straße, rissen ihn zur Erde und regalirten ihn mit Faustschlägen und Fußtritten auf Kopf und Brust dergestalt, daß der B. von der Straße getragen und mittelst Fuhrwerk nach seiner Wohnung in Züllchow geschafft werden mußte. B. liegt schwer krank und der Sprache beraubt darnieder, jedoch konnte der herbeigerufene Arzt für den Augenblick noch nicht feststellen, in wie weit innere Verletzungen auf Leben und Gesnndheit von Einfluß sein werden.

— In der Nacht vom 1. zum 2. Februar sind Unterwiek Nr. 50 mittelst Einsteigens verschiedene Wäschstücke gestohlen.

— (Stadt-Theater.) Gestern: „Narciß", Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel. Ein Stück voll der schneidendsten Kontraste: Glanz, Ueppigkeit eines frivolen Hofes, Kabale, Haß und Intriguen, dabei die innere Fäulniß nur schlecht verschleiert durch den äußeren Goldschaum — auf der andern Seite das Elend in Lumpen, Welt- und Selbstverspottung, ja Verachtung auf den Lippen, unter der Lumpenhülle und Schellenkappe der Narrheit ein großes, menschlich fühlendes Herz, das selbst das tiefste innere und äußere Elend des Lebens nicht ganz zertrümmern konnte. Zwischen den Ruinen dieses einst so reichen, glücklichen Herzens — zwischen dem wuchernden Unkraute eines verfehlten Daseins blüht aber noch immer in reiner Schöne die Blume der Liebe — bis auch sie der vernichtende Sturmwind entwurzelt und mit dieser Katastrophe zugleich das unselige Leben, dem dies zerrissene Herz angehört, verweht. — Die Repräsentanten dieser Extreme in der französischen Gesellschaft vor hundert Jahren sind im Brachvogel'schen Trauerspiel: Die Marquise Pompadour, die Beherrscherin eines schwachen Königs und Frankreichs, die umschmeichelte allmächtige Buhlerin, vom Volke gefürchtet und verflucht — und Narciß Rameau, der Universalnarr, wie er sich selber nennt, dieser Pariser Gamin in grauen Haaren, dieser Urtypus des Weltschmerzes. — Brachvogel hat es verstanden, aus diesen schneidenden Dissonanzen ein Stück zu componiren, das reich ist an mächtig ergreifenden Scenen. — Die Titelrolle befand sich in den würdigsten Händen. Herr Asché bewährte als Narciß wieder seine Meisterschaft in stark markirten Charakterdarstellungen. Sein Narciß war Zug für Zug auf das Konsequenteste und Sorgfältigste ausgearbeitet, er verstand es, den Zuschauer unwiderstehlich zu fesseln, mit sich fortzureißen und zu rühren. Daß Hr. Asché, im Gegensatze zu anderen berühmten Darstellern des Narciß, darauf verzichtete, an Statt des innigen Mitleids und der Rührung über dies so reich ausgestattete verkommene Menschenleben, beim Zuschauer Grauen zu erwecken, dafür zollen wir unsererseits dem genialen Künstler unsere vollste Anerkennung. — Die Marquise Pompadour gab Frau Scholz mit Feinheit und Noblesse, — in den Seelenstürmen mit ergreifender Wahrheit. — Frl. Märtens als Doris Quinault war ganz das liebenswürdige, opferfähige junge Mädchen, wie der Dichter es gedacht hat. — Den Herzog von Choiseul repräsentirte Hr. Horst-Richter mit Verständniß und Feuer.

**Swinemünde.** Der Hauptmann Jachnick, Festungsbau-Direktor in Swinemünde, ist zum Major befördert.

** **Aus dem Kreise Rügen,** 3. Februar. Gestern Abend wurden die Bewohner unseres Badeortes Putbus durch den Feuerruf wiederum erschreckt, indem die Scheune des Bäckermeisters Richert daselbst in hellen Flammen stand. Dieselbe ist mit Inhalt auch vollständig eingeäschert und dadurch für den Besitzer ein um so empfindlicherer Verlust herbeigeführt worden, als die verbrannten Vorräthe bei dem allgemeinen Futtermangel nicht zu ersetzen sind.

Da die Scheune seit Dienstag dieser Woche von dem Besitzer oder seinen Leuten nicht betreten ist, läßt sich leider auf eine verbrecherische That schließen.

†† **Pyritz,** 5. Februar. Um einerseits für den Fall, daß am hiesigen Orte trichinenhaltige Schweine geschlachtet werden sollten, den betreffenden Eigenthümer vor Verlusten zu bewahren und andrerseits um zu größerer Vorsicht Veranlassung zu geben, haben die städtischen Behörden beschlossen, so lange diesfällige allgemeine gesetzliche Verordnungen nicht ergehen, jedem hiesigen Einwohner, welcher hier ein trichinöses Schwein schlachtet, gegen Ablieferung desselben an die Polizeibehörde und gegen Abtretung seiner Rechte an den etwaigen Verkäufer, den durch vom Magistrat zu bestimmende Sachverständige festgestellten reellen Werth des Schweines aus der Stadt-Haupt-Kasse zu vergüten.

**Greifswald,** 3. Februar. Professor Franz Bücheler in Freiburg ist als Professor der klassischen Philologie an die hiesige Universität berufen worden. Derselbe ist aus Rheinberg gebürtig und augenblicklich noch nicht volle 29 Jahre alt, erfreut sich aber in der gelehrten Welt bereits eines bedeutenden Rufes.

## Vermischtes.

Berlin. Die beiden, für die Rheinbrücke bei Köln bestimmten kolossalen Reiterstatuen (des jetzt regierenden Königs Wilhelm und des Königs Friedrich Wilhelm IV.) sind jetzt im Bronceguß in allen Theilen vollendet. Die Statuen, welche an Dimensionen alle bisher in Preußen gegossene überragen, sind von dem durch seine früheren Broncearbeiten rühmlich bekannten Bildgießer Herrmann Gladenbeck in der Königl. Broncegießerei hierselbst, Münzstraße 10, ausgeführt worden, und ist derselbe gegenwärtig mit der Eiselirung dieser Statuen beschäftigt. Gladenbeck hat soeben auch die 10 Fuß hohe Statue des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, von Albert Wolff modellirt, vollendet. — Den erwähnten Arbeiten werden sich die Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III. für Berlin und Köln, von A. Wolff und H. Schievelbein, so wie das Denkmal des Ministers Freiherrn v. Stein, ebenfalls von Schievelbein modellirt, anschließen.

## Neueste Nachrichten.

**Kiel,** 5. Februar, Abends. Die „Kieler Zeitung" theilt die Adresse mit, welche die holsteinischen Ständemitglieder betreffs der Einberufung der Stände an den Statthalter gerichtet haben. Dieselbe weist auf die gesetzliche Bestimmung hin, welche die Einberufung für dieses Jahr fordert, und erinnert an die Proklamation des Statthalters vom 15. September v. J., welche die Zusage enthielt, nach den Landesgesetzen zu regieren. Am Schluß der Adresse heißt es: „Das Land empfindet es schmerzlich, daß ihm, auch nachdem es unter deutsche Verwaltung gestellt ist, jetzt schon in's dritte Jahr die Gelegenheit versagt wird, durch seine Vertretung auf die Gestaltung seiner vielfach veränderten Verhältnisse gebührenden Einfluß zu gewinnen. Die Gesetzgebung wird ausgeübt, ohne daß dabei der zweite Faktor derselben zugezogen wird; über die Landesfinanzen wird verfügt, ohne den Ständen bei der Feststellung des Budgets Mitwirkung zu gewähren. Diesem allem gegenüber kann auch durch die wohlwollende Verwaltung, welche dankbar anerkannt wird, der Wunsch und die zuversichtliche Erwartung nicht zurückgedrängt werden, der Statthalter werde die holsteinischen Stände zu einer zweiten ordentlichen Versammlung berufen.

## Wollbericht.

**Berlin,** 2. Februar. Auch in dieser Woche war das Geschäft nach den in unserm jüngsten Bericht ausgesprochenen Erwartungen sehr animirt und können wir das verkaufte Quantum auf mindestens 2000 Ctr. schätzen. Diese vertheilen sich wie folgt: Ein Thüringer Kämmer kaufte bis 400 Ctr. Mecklenburger und Pommern à 72—73 Rt. und für einen sächsischen Kämmer, der in der vorigen Woche unseren Platz besuchte, wurden durch seinen Makler noch 2000 Ctr. f. leichte Russen Ausgangs der 60er abgeschlossen. Die hiesige Kammgarnspinnerei nahm gegen 3000 Ctr. gewaschene Russen à ca. 90 Rt., und gingen von dieser Qualität fernere 1000 Ctr. an einen inländischen Fabrikanten und 150 Ctr. nach Belgien. Der Agent eines rheinischen Hauses nahm ca. 400 Ctr. Mecklenburger und Vorpommersche Locken von 52—56 Rt. und inländische Tuchmacher ca. 500 Ctr. gute Mittel-Einschuren Anfangs der 70er aus dem Markt.

## Viehmärkte.

**Berlin,** 5. Februar. Es wurden an Schlachtvieh auf hiesigem Viehmarkt zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1364 Stück. Export-Geschäfte fanden bei diesen bedeutenden Zutriften nicht Statt, weshalb sich die Preise für beste Waare nur auf 16 Rt., mittel 12—14 Rt., ordinäre auf 8—10 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht stellten.

An Schweinen 3531 Stück. Die Preise waren merklich gedrückter als in voriger Woche, selbst beste feine Kernwaare konnte nur den höchsten Preis von 16 Rt. pro 100 Pfd. erzielen, es blieben bedeutende Posten Schweine unverkauft.

An Schafvieh 3002 Stück. Die Durchschnittspreise stellten sich bei ziemlich lebhaftem Verkehr höher als vorige Woche, schwere und fette Hammel wurden vorzugsweise gesucht und theuer bezahlt.

An Kälbern 779 Stück, welche zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen aufgeräumt wurden.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 6. Februar. Witterung: leicht bewölkt. Temperatur + 8° R. Wind: West, stürmisch.

An der Börse.

Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber 65—69 Rt. bez., mit Auswuchs 48—62 Rt. bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 70¾, ½ Rt. bez., Mai-Juni 71¾, 71½ Rt. bez., Juni-Juli 73 Rt. bez., 72¾ Br., ½ Gd.

Roggen matt, loco pr. 2000 Pfd. 46—47½ Rt. bez., Frühjahr 47¾, ½ Rt. bez., Mai-Juni 48¾, ½ Rt. bez., Juni-Juli 49¼, ½ Rt. bez. u. Br., Juli-August 49½ Rt. Br.

Gerste 70pfd. schlesische 40½ Rt. Br., 40 Rt. Gd.

Hafer loco 50pfd. schlesische 26¾ Rt. bez., feiner 28 Rt. bez., 47 bis 50pfd. Frühjahr 29 Gd.

Erbsen, Futter- 49½ Rt. Br.

Rüböl behauptet, loco 15½ Rt. Br., Februar $15\frac{1}{12}$, ⅛ Rt. bez., April-Mai 15⅓, $\frac{5}{12}$ Rt. bez., 15½ Br., Septbr.-Oktbr. 13⅓ Rt. bez., 13½ Br.

Spiritus fest und etwas höher, loco ohne Faß 14½ Rt. bez., Februar-März 14½ Rt. bez., Frühjahr 15 Rt. bez., Mai-Juni 15⅓ Rt. Br., Juni-Juli 15⅔ Rt. Br., Juli-August 15⅚ Rt. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen.

**Hamburg,** 5. Februar. Getreidemarkt ruhig und unverändert. Weizen pr. Februar 5400 Pfd. netto 116 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. April-Mai 119½ Br., 119 Gd. — Roggen pr. Februar 5100 Pfd. Brutto 82 Br., 80 Gd., pr. April-Mai 81 Br., 80½ Gd., 81 bez. Oel matt, pr. Mai 33⅜—33¼, pr. Oktober 27⅞—27¾. Kaffee ordinäre Sorten recht flau. Zink verkauft 1000 Ctr. per Frühjahr zu 15 Mk. 12 Sch., 3000 Ctr. zu 15 Mk. 13 Sch., 1000 Ctr. loco C. G. H. zu 15 Mk. 13 Sch, gefordert 15 Mk. 14 Sch.

**London,** 5. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In englischem Weizen mäßiger Umsatz, theilweise unverkäuflich; fremder beschränkt. Detailgeschäft. Malzgerste gefragt. — Schönes Wetter.

**Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Depesche noch nicht eingetroffen.**